



# BUCH-CHRONIK DER WOCHE

Heinrich Eduard Jacob: Die Magd von Aachen  
Paul Zsolnay, Wien

Liebe heraus plötzlich vämisch spricht, denn „eine Frau kann alles, wenn sie liebt“.

In unserer literarisch verwahrlosten Zeit möchte ich noch ausdrücklich bekunden, daß Jacobs Roman in einem gepflegten, beschwingten, mattschenlos wirksamen Deutsch geschrieben ist. Max HERRMANN (Neide)

Jacobs neues Werk ist zugleich politische und menschliche Dichtung, Gesinnungs- und Liebesepos, handfester Roman und lyrische Musik, Zeitbild und Märchen. Gerade diese Mischung aus realistischen und romantischen Elementen ergibt eine besondere kultivierte Sachlichkeit, die vielfältige Reize besitzt und mit Grazie Humanität und Vorurteilslosigkeit verbreitet. Was mich selbst betrifft, so muß ich bekennen, daß mir die Vorurteilslosigkeit nicht weit genug geht, dem spezifisch deutschen Standpunkt, meiner Meinung nach, zuviel Konzessionen gemacht werden. Die Schilderung vom Abzug der Besatzungsarmee aus Aachen gleicht mir zu sehr dem Gefühlsummel damaliger offizieller Meinungsmache, ist mir zu sehr geeignet, in die Schulbücher eines zwar republikanischen, doch ebenso stramm nationalen Deutschlands aufgenommen zu werden, und von den wüsten Exzessen, die der Rheinlandräumung folgten, ist leider keine Rede.

Diese meine höchst persönliche Einschränkung zustimmenden Urteils kam, offen gestanden, eigentlich erst am Ende einer als Genuß empfundenen Lektüre sich selbst zum Bewußtsein. Denn ganz köstlich ging mir von Anfang an die Geschichte dieser Liebesaffäre einer deutschen Dienstmagd und eines belgischen Sergeanten ein, sie hatte gleich den zärtlichen Duft und die zivile Aureole einer zünftigen Legende, den herben Zauber eines Romeo- und Julia-Spiels der Besatzungszeit. Die feindlichen Familien sind in diesem Falle allerdings zwei Nationen, aber die Widerständigkeit, die jede Feindschaft zwischen Menschen bedeutet, wirkt sich darum nur desto verhängnisvoller aus; und nimmt die Sache diesmal nach allerlei Wirrisen und Fährnis ein günstiges Ende, so ist das eben die Feeerie, das „Ende gut, alles gut“ des Märchens, kein berechnend aufgesetztes Filmhappy-end, sondern eine echt eichendorffische Schlußharmonie.

Vorher gibt es genug Stellen, die für Jacobs Fähigkeit, eine Situation und eine Menschenart bündig zu gestalten, zeugen: die Szenen unter der Laterne und im Besatzungskino, die standesbewußte Freundin Grete Möller, Herr Jules Witt im Café Rogier, die Episode in der Paßkontrolle von Tirlémont, das alles ist dichterisch und schriftstellerisch ersten Ranges. Und nur einem Menschen,

der mit dem poetischen Ingenium gesegnet ist, konnte die Vision Karls des Großen gelingen, oder der wunderbare Schlußakkord, da die deutsche Marie aus dem Instinkt der

Wenn auch... (faded text)

(faded text, likely a review or commentary on the book)

(faded text, likely a review or commentary on the book)

Soeben erschien  
das authentische Werk über die  
Entstehung von Sowjet-Rußland

**LEO TROTZKI**

**GESCHICHTE  
DER RUSSISCHEN  
REVOLUTION  
FEBRUAR-REVOLUTION**

Übersetzt von Alexander Petrus. 1 bis 12 Bände  
48 22 Abbildungen - 2000 Seiten 2 Bde. - Gebunden 12 Bde.

Das Werk von Leonid Petrus ist ein unverzichtbares Dokument der russischen Revolution, das sich in der Geschichte der Weltliteratur als ein Meisterwerk der Geschichtsschreibung erweist. Es ist ein Werk, das die Ereignisse der Februarrevolution von 1917 bis zur Oktoberrevolution von 1917 in einer klaren, präzisen und lebendigen Sprache schildert. Petrus, ein Teilnehmer an den Ereignissen, bietet eine einzigartige Perspektive auf diese entscheidenden Momente der russischen Geschichte. Das Werk ist in 12 Bänden erschienen und ist ein unverzichtbares Dokument für alle, die sich für die Geschichte der russischen Revolution interessieren.

**S. FISCHER VERLAG / BERLIN**

